Bei 1200 Grad Celsius wird die Glasmasse verarbeitet. Faber (5), Grafik: Erdbrink

Glas blasen wie vor 400 Jahren

Im Pulverturm stellen Handwerker zerbrechliche Kunstwerke nach alter Technik her

VON CAROLA FABER

Glasmacher Rene Jacksch erweckt im Pulverturm ein altes Handwerk zu neuem Leben. Hautnah können die Besucher in der Schauglasbläserei erleben, wie vor etwa 400 Jahren Glas hergestellt wurde.

Das Material, eine Mischung aus Quarzsand, Soda, Pottasche und Kalk, wird bei 1450 Grad Celsius im Ofen geschmolzen. Um die zähflüssige, honigartige Masse aus dem Steinbecken des Ofens zu holen, taucht Rene Jacksch eine Glasmacherpfeife in das Becken und wickelt das geschmolzene Glas auf. Mit farbigem Glas wird die klare Masse gefärbt. Anschließend wird alles in einem Holzlöffel geformt, gekühlt und zu einer runden hohlen Kugel aufgeblasen. Die Kugel dient als Farb- und Dekorträger sowie zur Querschnittsvergrößerung, um noch mehr Glas aus dem Ofen zu holen.

An der Festigkeit und Färbung erkennt der Glasmacher die für diesen Arbeitsgang nötige Temperatur von 500 Grad Celsius. Die neue Glasmenge wird wieder im Holzlöffel geformt. Während Glasmacher vor 400 Jahren ein Leinentuch verwendeten, wird heute die Masse mit nassem Zeitungspapier in Form gebracht. Um eine zweite Öffnung zu erhalten, baut Jacksch einen Ersatzgriff. Anschließend gibt der Glasmacher auf die Kugel kaltes Wasser. Es entsteht Spannung, und durch einen Schlag auf das Werkstück bricht das Glas ab. Eine erneute Erwärmung erfolgt im Ofen. Die Öffnung kann jetzt vergrößert werden. Reste schneidet der Spezialist mit der Glasschere ab. Bald wird das aufgeblasene Glas in seine endgültige Form – eine Vase – gebracht. Das fertige Stück muss in einem Kühlofen in 24 Stunden von 480 Grad auf Zimmertemperatur abkühlen. Die Narbe des Ersatzgriffes wird nach dem Kühlen abgeschliffen.

Zum Abschluss der Glasbläsershow gibt es eine Zugabe: In etwa zwei Minuten modelliert Jacksch aus einer über 1000 Grad heißen Masse ein perfektes Niedersachsenpferd.

Buntes Glas: Eine breite Palette an Farben steht zur Verarbeitung bereit.

Im Schauraum sind fertige Kunstobjekte ausgestellt, die Kunden auch kaufen können.

Rene Jacksch (Bild links) zeigt, wie im Weserbergland zwischen 1130 und 1780 Glas hergestellt wurde. Zugabe für die Zuschauer (Bild rechts): Aus dem Glas wird ein springendes Pferd geformt.

SO KOMMEN SIE HIN

Mit Bahn und Bus: Vom Hauptbahnhof Hannover mit der S-Bahn nach Hameln. Zu Fuß sind es vom Bahnhof bis zur Altstadt etwa 15 Minuten. Vor dem Bahnhof ist sich auch eine Anzeigentafel mit Busabfahrtszeiten. Linien, bei denen „City“ angegeben ist, fahren in die Altstadt. Die Haltestelle für die Schauglasbläserei heißt Kastanienwall.
Mit dem Auto: Von Hannover über die A 2 in Richtung Dortmund, Abfahrt Lauenau. Dann auf der B 83 bis nach Hameln fahren. Nach der Ortseinfahrt etwa fünf Kilometer auf der B 217 weiterfahren. Dann auf der Münderstraße geradeaus auf der Morgensternstraße fahren. Nach etwa einem Kilometer rechts auf den Kastanienwall abbiegen.

DAS INTERVIEW

Viel Training für Glaspferd

Rene Jacksch *ist Glasmacher in Hameln. Mit ihm sprach unsere Mitarbeiterin Carola Faber.*

Wo haben Sie Ihren Beruf erlernt?

Von 1980 bis 1983 habe ich die Ausbildung zum Glasmacher an der Berufsschule Lausitz absolviert.

Warum sind Sie Glasmacher geworden?

Weil ich nicht im elterlichen Betrieb in der Landwirtschaft arbeiten wollte.

Haben Sie sich schon einmal verbrannt oder geschnitten?

Verbrennungen kommen schon häufiger vor, Schnittwunden bisher noch nie.

Was war bisher Ihr schwierigstes Werkstück?

Wunschaufträgen von Kunden nachzukommen, ist sehr anspruchsvoll. Dazu gehören Reparaturen, Stöpsel für alte Karaffen oder Uhrengläser.

Wie lange haben Sie geübt, um ein kleines Glaspferd zu formen?

Für das erste zu erkennende Pferd habe ich ein Dreivierteljahr trainiert.

DAS MÜSSEN SIE WISSEN

Wo? Glashütte Hameln, Am Pulverturm 1/Kastanienwall, 31785 Hameln.
Wann? Die Glasbläsershow ist von März bis Dezember, montags bis sonnabends, von 10 bis 13 und 14 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags von 10 bis 17 Uhr (13 bis 14 Uhr geschlossen) zu sehen. In der Vorsaison im Januar und Februar wird montags bis freitags von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr sowie sonnabends von 11 bis 16 Uhr nur verkauft. Kindergeburtstage können nach Absprache gefeiert werden.
Was kostet es? Für Erwachsene 3,50 Euro, für Schüler 2,50 Euro. Glaskugeln selbst blasen kostet für Besucher neun Euro.
Essen und Trinken? Die Schauglasbläserei befindet sich in der Nähe der Fußgängerzone. Dort gibt es zahlreiche Cafés und Restaurants.
Rollstuhlfahrergeeignet? Ja.
Internet: www.glasblaeserei-hameln.de.
Telefon: (0 51 51) 40 55 71.